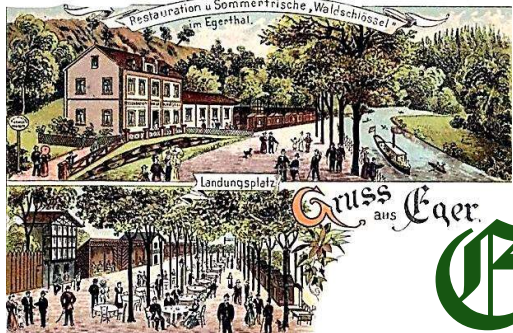




Egerland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BÖZ -Eger

Die Einweihung der Kapelle Heilige Dreifaltigkeit in Lanz

2 Km von Falkenau entfernt wurde am 2.9.2017 die Kapelle der Heiligen Dreifaltigkeit in der Kirche des Hl. Ägidius in Lanz eingeweiht. Gleichzeitig wurde auch eine heilige Messe für die Toten abgehalten. An der Messe und der Einweihung nahmen zahlreiche ehemalige gebürtige Einwohner von Lanz teil, die ihren Heimatort nach dem Krieg verlassen mussten. Unserseits nahm Frau Bertel Růžicka aus der Ortsgruppe Neudek und Alois Rott vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland teil.



Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Lanz erfolgte 1339, als Nikolaus Winkler von Johann von Luxemburg mit dem zuvor dem Adelsgeschlecht Notthafft gehörigen Ort belehnt wurde. 1407 wurde die Pfarrei in Lambs eingerichtet. Ein Jahr später war der Ort der Sitz des Ritters Wenzel von Thein. Im 16. Jahrhundert hatte das Dorf Braurecht und eine Brauerei. Später wurden die Schlicken Besitzer von Lanz. 1633 brach im Ort eine Pestepidemie aus. Nach dem Dreißigjährigen Kriege verloren die evangelischen Herren Schlick ihren Besitz; ihn erwarben die Herren von Nostitz. Lanz blieb noch lange evangelisch; erst 1661 erfolgte die Amtseinführung eines katholischen Pfarrers. An der Stelle der heutigen Kirche stand ursprünglich eine gotische Kapelle, welche schon im Jahre 1361 als Pfarrkapelle erwähnt wird. 1672 wird die Pfarrei unter das Falkenauer

Erzdekanalat unterstellt. Die Pfarrei wurde dann wieder im Jahre 1852 eingerichtet. Im Laufe der Jahre wurden an der Kapelle und der Kirche viele umbauten vorgenommen. Der größte Umbau erfolgte nach einem Brand, Anfang des 17. Jahrhunderts.



Heilige Messe in der Kirche des Hl. Ägidius in Lanz



Heilige Messe in der Kirche des Hl. Ägidius in Lanz

A.Rott, Vorsitzender BdD

Gespräch über das Buch Blutiger Sommer 1945 in Podersam (Podbořany)

Den 4.9.2017 habe ich an einem Gespräch mit dem Schriftsteller und Dokumentaristen Jiří Padevĕt, das für die Podersamer Öffentlichkeit veranstaltet wurde, teilgenommen. Es handelte sich hierbei um die Vorstellung eines Buches mit dem Titel DER BLUTIGE SOMMER 1945. Die Stadt Podersam wurde gezielt ausgewählt, da es hier zu Massenmorden an den Einheimischen in einer Zahl von mehr als 70 Menschen deutscher Nationalität kam. Es machte auf mich einen sehr positiven Eindruck, da die Stadtbevölkerung großes Interesse zeigte, um die Wahrheit über das Geschehen im Mai 1945 zu erfahren. Leider nahm an dem Gespräch kein Vertreter des Stadtrates teil. Meiner Erfahrung nach ist ihre Stellungnahme bekannt, schon als es um die Postierung des Kreuzes zum Massengrab der ermordeten Deutschen ging. Dennoch hoffe ich und glaube daran, dass die Zeit kommt, in der auch die tschechische Bevölkerung die gemeinsame Geschichte annehmen wird. Die Einwohner der Stadt Podersam zeigten Interesse.

Noch eine Anmerkung aus der Stadt Podersam auf der nächsten Seite.

Der Friedhof in Podersam

Einen Akt der Hingabe und Liebe zur Heimat zeigte eine vertriebene Familie aus Podersam.

Die Hinterbliebenen beerdigten virtuell die sterblichen Überreste ins Heimatland zu den Vorfahren.

BESTIMMT HABEN SIE IHREN FRIEDEN GEFUNDEN. AMEN.

Ich muss zugeben, dass es mich sehr beeindruckt hat. Dies möchte ich mit Euch, lieber Leser, teilen.



Alois Rott und der Schriftsteller Jiří Padevět mit einer schriftlichen Widmung für uns



Die neue Tafel mit den Namen der virtuell ins Heimatland zurückgekehrten

A.Rott, Vorsitzender BdD

Besuch von der Eghalanda Gmoi aus Donauwörth

Am 7.9.2017 besuchten uns die Mitglieder der Eghalanda Gmoi Donauwörth mit ihren Vorsitzenden Stefan Kapusta in unserem Begegnungszentrum in Eger. Sie wurden von unseren Vorsitzenden Alois Rott und den Leiter des BGZ Ernst Franke begrüßt. Wir erzählten ihnen einiges über die Tätigkeiten in unseren Verein und dann besichtigten sie auch unsere neue Ausstellung von Der Egerquelle bis zur Mündung. Dan gingen sie weiter ins Museum und die Burg zu besichtigen.



Falkenauer fahren nach Tepl

Die Ortsgruppe Falkenau im deutschen Kulturverband und im Bund der Deutschen – Landschaft Egerland ist eine sehr aktive Ortsgruppe.

Jeden Mittwoch treffen sie sich im „Club“ (Charlys Pub) am alten Busbahnhof in Falkenau zum „hutzen“, wie die Treffen im Egerland früher schon genannt wurden. Hier werden Informationen aus den beiden Dachverbänden ausgetauscht und gemeinsame Planungen besprochen. Da der Vorsitzende, aus beruflichen Gründen, nicht jede Woche dabei sein kann freut er sich, dass er mit seiner Stellvertreterin Marianne Vankova aus Unterreichenau (Dolny Rychnov) eine sehr rührige und aktive Mitstreiterin hat.

So plante und organisierte sie für den 31. Mai eine Fahrt mit einem Reisebus zum Stift Tepl vor. Mit 35 Personen startete am Vormittag dann der Bus zum Ausflug.

In Tepl angekommen stärkten sich die Reisetilnehmer erst einmal mit einem guten Mittagessen im „Hotel am Bahnhof“. (Im Bild rechts)

Nach dem sehr guten Mittagessen und frisch gestärkt ging es dann zum eigentlichen Ziel der Fahrt, dem Stift Tepl. Dort angekommen besichtigten sie den schön gepflegten Garten im Inneren des Stiftshofes, die umfangreiche Bibliothek und natürlich auch die Stiftskirche. So schön die seit zwanzig Jahren andauernden Umbau- und Renovierungsmassnahmen auch bisher zu betrachten sind, ist natürlich noch sehr viel Arbeit und vor allem noch viel mehr Geld notwendig um die noch zahlreichen Gebäude innerhalb der Klosteranlage wiederherzustellen.

Nach den ausgiebigen Besichtigungen und einem stillen Gedenken in der Stiftskirche erlaubten sich die Reisetilnehmer noch eine Erfrischung mit Kaffee und Kuchen in der Gastronomie des Stiftes. Wieder gestärkt ging es dann zurück nach Falkenau. Im Bus wurden die gesammelten Eindrücke über den derzeitigen Zustand und der noch zahlreichen notwendigen Baumaßnahmen diskutiert. Trotz der vielen positiven Eindrücke wurde wieder allen klar, dass der Kommunismus nicht nur unserer Heimat, sondern auch unseren wertvollen Kulturgütern geschadet hat. Zufrieden und gut angekommen in Falkenau wurde dem Busfahrer ein großes Lob und Dank ausgesprochen.

Ich selbst bedanke mich bei Marianne für ihren steten Einsatz zum Wohle der Ortsgruppe Falkenau und den Mitgliedern für ihre Treue. Es ist nicht selbstverständlich, dass die Mitglieder einer Ortsgruppe oder einer Egerländer Gmoi so Treu sind und es auf sich nehmen jede Woche auch aus den Falkenauer Nachbarorten Schaben, Lanz, Zwodau, Prösau, Haberspirk, Königsberg, Maria Kulm und sogar bis aus Eger zum „Clubnachmittag“ kommen. Ich freue mich auf das Jahr 2018 wo ich dann ab März meinen wohlverdienten Ruhestand genießen kann und dann auch mehr Zeit für die Ortsgruppe Falkenau haben werde.



Im Bild vorne links meine Stellvertreterin Marianne Vankova

Günther Wohlrab, Vorsitzender OG Falkenau

Die evangelische Kirche in Fleißen

Immer wieder Versuchten die Wildsteiner und Altenteicher Herrschaften, zuletzt noch 1806, die Fleißner vom Kirchgang nach Brambach abzuhalten. Doch schon 1782, in Kaiser Josefs toleranterem Dezennium, hatte sich die höhere Obrigkeit das Zugeständnis abringen lassen, den Protestanten den Bau einer eigenen Kirche zu erlauben, und Majestät hatten sogar Baukostenzuschüsse versprochen, um des inneren Friedens willen. Aber die Fleißner Untertanen waren zu arm, eine Kirche zu bauen und einen Pastor zu unterhalten. 1818 kam ein Befehl aus Prag, die evangelische Gemeinde sei endgültig aus Brambach auszufahren und habe in Fleißen einen Pfarrer anzustellen und ein Bethaus zu bauen und für einen Gottesacker zu sorgen.

1834 wurde dann endlich eine Notkirche (eine Bretterbude, spotteten die Brambacher) errichtet, wobei die Auflagen des Toleranzediktes zu berücksichtigen waren: Danach durfte das Bethaus (um ein ganz gewöhnliches Haus zum Beten musste es sich handeln) keinen Turm und kein Kreuz, kein Geläut, keinen Eingang von der Straße herhaben. Jede öffentliche Religionsausübung war verboten und was die kirchlichen Gebühren betraf, so sollten sie weiterhin an den katholischen Klerus entrichtet werden. 1839 wurde an der schindelgedeckten Bretterkirche, die schon baufällig war und von außen durch Schrägbalken gestützt werden musste, ein hölzerner Turm angebaut, der das Kirchlein halten und Glocken tragen sollte. Die zwei Glocken, in Pilsen gegossen, wurden am 2. März 1839 aufgezogen, doch wurde das Geläut von der katholischen Herrschaft und vom politischen Amt in Eger verboten. Um das Verbot durchzusetzen, schnitt der Gerichtsbüttel von Wildstein kurzerhand die Glockenstränge durch.

Am 6. November 1832 wurde am Schwedenstein in Lützen bei Leipzig des Todestages Gustav Adolfs gedacht und dabei eine Stiftung begründet, die sich der Protestanten in der Diaspora (in der Zerstreuung) annehmen sollte. Der Begründer der Stiftung, Superintendent Großmann aus Leipzig, war kurz vorher in Brambach gewesen und hatte sich von der bedrängten Lage der Glaubensbrüder im benachbarten Fleißen überzeugt.

Nach Langwierigen Verhandlungen, wiederholte Reisen des Pfarrers Unger nach Wien. Endlich, am 28. Januar 1845, wurden vom Kaiser Ferdinand die Rechte der evangelischen Gemeinde Fleißen anerkannt und diesem Akt der Gerechtigkeit ein Gnadengeschenk von 3000 Gulden zugefügt. Die Herrschaft von Altenteich hatte die frohe Botschaft zu verkünden, in er Folge spendete sie sogar 1000 Gulden zum Kirchenbau. Der größte Teil des Geldes für den Bau der Kirche kam aber vom Gustav-Adolf-Werk. Volle Eintracht dann zwischen weltlichen Grundherren und geistlichen Hirten wurde am 19. April 1847 der Grundstein gelegt.

Noch etwas Interessantes. Fleißen war auch virtuell nach dem Glauben der Einwohner durch den Bach geteilt. Die südliche Seite des Bachs, später besiedelten, war sozusagen der katholische Teil und die nördliche Seite des Bachs war sozusagen der evangelische Teil.



Aus dem Fleißener Heimatbuch

Wichtige Termine 2017 (zum vormerken)

- 07.10. Hutzl - Nachmittag im BGZ Eger um 14.00 Uhr
- 14.10. Kulturelle Großveranstaltung der Landesversammlung in Reichenberg
- 26.10. – 27.10. AEK – Begegnung; Rawetz
- 28.10. – 29.10. Bundeskulturtagung; Rawetz
- 04.11. Hutzl - Nachmittag im BGZ Eger um 14.00 Uhr
- 01.12. Hutzl - Nachmittag im BGZ Eger um 14.00 Uhr



Geburtstage im Oktober

Lavičková Angela, Neudek, 09.10.1928
Marhanová Berta, Falkenau, 22.10.1932
Hoyer Helene, Franzensbad, 25.10.1933
Schmidt Rotraud, Regensburg, 19.10.1935
Donder Anita, Augsburg, 14.10.1936
Hartmann Erika, Wildstein, 29.10.1939
Kirch Franz, Wildstein, 21.10.1943
Reinhold Manfred, Königsberg a. d. Eger, 28.10.1946
Burachovič Stanislav, Karlsbad, 13.10.1950
Wetzka Erich, Ingolstadt, 01.10.1953
Wohlrab Günther, Marktredwitz, 19.10.1954
Kirch Gerhard, Franzensbad, 01.10.1967

***Wenn wir älter werden, lernen wir, Prioritäten zu setzen.
Die heutige Priorität ist: Torte essen und gemeinsam
anstoßen!***

*Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch
Der Bund der Deutschen im Egerland*

Impressum:

Eghaländ Bladl, erscheint 1x monatlich, reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Ernst Franke

e-Mail: bgz@top.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

e-Mail: bgz@top.cz

Redaktion:

Alois Rott, Ernst Franke, Gerda Hazuchová

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,

Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,

IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15

BIC: BYLADEM1HOF

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr in „Charles Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden letzten Mittwoch im Monat im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Etwas zum Schmunzeln aus dem Buch „So lacht man im Sudetenland“ von Wilhelm Player.

Der Traum des Lehrbuben

„Meister“, sagte der Lehrbub zum Schuster, „heut hat mir was ganz besonderes träumt“.

Der Meister gab durch einen Knurrlaut zu erkennen, dass der Lehrbub erzählen durfte.

„Mir hat träumt, wir sind, der Meister und ich, in Prag gewesen und sind über die Prager Bruck gangen.“

Der Meister lauschte und nickte eifrig, denn einmal nach Prag fahren und dann auch über die Prager Bruck gehen, das hatte er schon immer wollen.

„Wir sind aber nicht miteinander gangen, der Meister drüben gangen und ich hüben.“

„Wär auch richtig, dachte der Meister bei sich; wen unser endlich in Prag ist, nachher wird er grad mit seinem Lehrbengel rumlaufen!“

„Wo der Meister gangen ist, war lauter Honig auf dem Pflaster, aber wo ich gangen bin, war lauter Dreck.“

„Hahahahahaha!“ lachte der Meister aus vollen halse. Lach du nur nicht zu bald! Dachte der Lehrbub und erzählte weiter: „Da sind wir alle zwei hingefallen, der Meister in den Hönig und ich in den Dreck.“

„Nicht übel!“ Dachte der Meister und lachte von Herzen. Da erzählte der Bub zu Ende: „Und nachher – nachher – nachher hat einer den anderen Abgeleckt.“

„Dummer Kerl“, sagte der Meister mit krauser Stirn, „denk du lieber an die Arbeit und verklopf mir keine Nägel!“

Rasche Heilung eines Ochsen

So gern der Bauer den Viehdoktor sparen möchte, jetzt geht es wirklich nimmer; drei Tage schon hat der Ochs nichts mehr gefressen, und wenn das noch zwei, drei Tage so bleibt, geht er ein! Also muss eingespannt und mit dem Steierwagel nach dem Tierarzt gefahren werden.

Der Herr Doktor kommt, putzt sich die Brille und lässt sich in den Stall führen. Gleich hinter der Tür bleibt stehen und sagt: „Sakra, habt Ihr einen finsternen Stall, Bauer! Da muss man ja erst die Augen gewöhnen lassen!“ Aber so viel Dunkelheit wie dort hinten beim Ochsen können die Augen gar nicht gewöhnen. Der Bauer muss die Stalllaterne anzünden. Die leuchtet trüb durch tausend Fliegenschisse, aber sie leuchtet. Der Tierarzt geht mit ihr um den Patienten herum; vorn beim Kopf hält er sich ein wenig auf und tut ein paar Griffe.

„Ist noch Hoffnung, Herr Doktor?“ ängstelt der Bauer. „Schon geheilt!“ sagt der Tierarzt und langt ihm den Maulkorb des Ochsen hin.